

Isle of Man empfängt die Worker Wheels



Das rasanteste Motorradrennen der Welt, die Tourist Trophy (TT) auf der kleinen Insel Isle of Man zwischen Irland und England, begrüßte im Juni 2016 die Worker Wheels der IG Metall aus Wolfsburg und Braunschweig. Selbst Profi-Rennfahrer verneigen sich vor den Gladiatoren dieser Rennstrecke – es gilt als *das* Event eines jeden Motorradfahrers.



Unter der Initiative von Michael Röhrich fanden sich bereits Mitte 2015 vier Mitglieder der Worker Wheels sowie zwei weitere Supporter zusammen. Der Ducati-Fahrer nutzte die Gelegenheit im Rahmen der IG Metall Wolfsburg eine der längsten Touren ins Rollen zu bringen. Michael Röhrich selbst: "Zunächst war es ein persönlicher Wunsch an dem Event

teilzunehmen. In unseren regelmäßigen Runden ergab sich nach kurzer Bekanntgabe die Worker Wheels Tour 2016. Klasse, dass sich dieses Team in dieser kurzen Zeit bilden konnte!".

Ein solches Team, bestehend aus den Bereichen der IT, Produktion und Logistik, ist während der Renntage nicht nur eine gute Basis, sich beruflich auszutauschen, sondern auch um für das soziale Engagement der Worker Wheels in unserer Region neue Ideen zu schöpfen. Mitglieder des Teams waren (v.l.n.r.v.o.) Reinhard Brandt, Bernhard Patommel, Larissa Taegtmeier, Jörg Ecke, Michael Röhrich und Manfred Seifert.



Kurz nach Anmeldeschluss ging die Planung in die erste Runde. Bereits Ende 2015 wurden die Fähren von Rotterdam nach Hull (England) und von Liverpool nach Douglas (Isle of Man) sowie die Übernachtungen auf der Insel in der Nähe der Rennstrecke gebucht. Sowohl die Gruppenbuchung als auch die Auswahl eines kompetenten Anbieters zur Überfahrt nahmen relativ viel Zeit in Anspruch, was sich aber nicht vermeiden ließ, sagt Michael Röhrich. Runde 2 der Reiseplanung startete zwei Monate vor Abfahrt bei einer gemütlichen Tafelrunde in Gifhorn. Erste Ideen und Wünsche wurden geäußert, erste Lektüren gemeinsam besprochen und Teile der Anreiseplanung untereinander aufgeteilt. Dabei wurden relevante Fahrregeln in England und diverse wetterabhängige Fahrverhältnisse besprochen. Die 2000 km konnten nun angegangen werden.

Am 01.06.2016 um 9 Uhr war es dann soweit. Die Teilnehmer starteten in zwei Gruppen mit dem Ziel, die Fähre in Rotterdam am Abend zu erreichen. Bereits im Vorfeld wurde aufgrund schlechter Wettervorhersagen genug Zeitpuffer eingeplant, was sich letztendlich als notwendig erwies – die erste Teilstrecke bis zur holländischen Grenze musste bei Sturm und Gewitter in

Angriff genommen werden. Aquaplaning war ein ständiger Begleiter und durch LKWs erzeugte Wasserwände mussten durchfahren werden. Dabei konnten die Worker Wheels ihr Können und ihre Willensstärke beweisen. Kurz nach Überquerung der holländischen Grenze besserten sich die Wetterverhältnisse. Die Regenkombis wurden ausgezogen, die Lederkombis kamen zum Vorschein und man freute sich, gemeinsam die letzte Teilstrecke der ersten Anreise-Etappe sportlich abzufahren. Alle Fahrer kamen pünktlich in Rotterdam an, um mit der Fähre über Nacht nach England zu fahren.



Die Einfahrt mit den Motorrädern auf die Fähre wurde zu einem kleinen Höhepunkt. Mit



weiteren hunderten Bikern wurde die Fähre in einer echoartigen Motorenkulisse eingenommen.

Die Überfahrt gestaltete sich als sehr angenehm mit einem auswahlreichen Abendbuffet und einer stimmungsvollen Abendveranstaltung. Abends auf den Zimmern wurden gemeinsam die letzten Abstimmungen für die nächste Anreise-Etappe in England besprochen.

Früh morgens am 02.06.16 legte die Fähre an und so fuhren die Worker Wheels nach einem kräftigen Biker Frühstück im englischen Stil von Bord.

Bei schönem Wetter und Linksverkehr führte die zweite Etappe der Anreise über Manchester. Nachdem das Stadion von Manchester City und andere diverse Sehenswürdigkeiten auf dem Weg gesichtet wurden, wurde eine Mittagspause im Hardrock Café eingelegt.



Die deftigen Burger und die Rock-Atmosphäre gab der

Mannschaft weitere Energie, um die zweite und letzte Fähre der Anreise am Abend in Liverpool zu erreichen. Die Ankunft im Hafen Liverpools wurde von unzähligen Motorradfahrern aus verschiedenen europäischen Ländern begrüßt mit dem Ziel - Isle of Man! Dabei konnten die Worker Wheels edle Maschinen sowie Klassiker bestaunen und sich mit Gleichgesinnten austauschen.

Die Einfahrt auf die Fähre übertraf die bereits erlebte Motorenkulisse auf der ersten Fähre – Gänsehautstimmung in diesem einmaligen Moment.

Nach ca. 3 Stunden, um 22 Uhr, legte die Fähre an und die Worker Wheels betraten die berühmte Insel. Die Isle of Man war erreicht. Kurz nach Ankunft wurden im Zeltlager eines Reifenherstellers die Schlafplätze eingenommen und dazu gab es ein kühles Helles.



Ausgeschlafen ging es am nächsten Tag zunächst zum Frühstück und



dann in die Stadt zu einer ersten Erkundungstour an englischen Fachwerkhäusern vorbei in Richtung Promenade, wo sich die Motorradelite zwischen Pubs, Shops und Musik traf. Dabei konnten auch erste Teilstrecken der TT begutachtet werden, die zum Teil durch die Hauptstadt der Insel „Douglas“ führten. Man stellte fest, dass keine präparierten Rennstrecken vorhanden waren, sondern das Rennen auf



üblichen Straßen stattfand, wie man sie aus Deutschland kennt. Selbst Sicherheitsvorkehrungen sind nur auf ein Minimum angebracht, sodass man zum Ergebnis kam: Respekt vor den Fahrern, die sich hier Jahr für Jahr über der 300 km/h Grenze messen.

Am nächsten Tag ging es auch schon mit dem ersten Rennen der Superbikes los. In einer scharfen Rechtskurve, in der die Fahrer von bis zu 280 km/h mitten in der Stadt auf ca. 30 km/h runterschalten und abbremsen müssen, fanden die Worker Wheels eine phänomenale Sicht auf die Rennboliden. Fünf Meter zwischen Fan und Maschine gaben den Worker Wheels ein unglaubliches Gefühl,



welches von der immer wiederkehrenden Frage begleitet wurde: Wie können sich Mensch und Maschine in dieser Form zu solchen Leistungen verschmelzen? Bei 20 Grad und Sonne genossen die Biker den ersten Renntag. Nach dem Rennen kehrten sie begeistert zurück, um die erste Tour auf der Isle of Man am folgenden Tag zu besprechen. Reinhard Brandt übernahm dabei die Routenplanung in gemeinsamer Abstimmung mit der Mannschaft.

Am nächsten Tag starteten die Worker Wheels ihre Maschinen – die Tour konnte losgehen. Selbstverständlich unter Beachtung des Linksverkehrs konnten die ersten Tour-Ziele angefahren werden. Durch grüne hügelige Landschaften an der Küste entlang und bei strahlendem Sonnenschein sah man



unvergessliche Bilder. Diese Atmosphäre wurde durch die vielen Gleichgesinnten mit ihren Maschinen aus ganz Europa und dem daraus entstehenden Gefühl von Einigkeit und Zusammenhalt untermauert. Dabei wurde auch ein Teil der Rennstraßen abgefahren, die durch enge Gassen führten und von nah anliegenden Landhäusern umgeben waren. Nach Abschluss der Tour und einer kalten Dusche kam man wieder zusammen, um die ersten Eindrücke der Insel zu teilen.

Am nächsten Tag stand das Event "Mad Sunday" bevor, bei dem sich die angereisten Motorradfahrer auf der Insel privat messen. Früh morgens wurde die Mannschaft von einem leichten Schauer begrüßt, welcher nicht unbedingt einladend wirkte. Trotz der Wetterverhältnisse entschlossen sich zwei der sechs Biker dazu, in den Mad Sunday zu

starten. Michael Röhrich und Reinhard Brand zogen mit den Massen auf die Rennstrecke, die außerhalb der Städte und Dörfer ohne Geschwindigkeitsbegrenzung und nur in einer Richtung befahrbar freigegeben war. Der zweite Teil der Mannschaft begab sich in die Stadt und drückte den beiden Kollegen die Daumen.



Die Tour am Mad Sunday startete in Douglas – die Straßen waren voll mit unzähligen Motorradfahrern, alle mit dem gleichen Ziel vor Augen. Einzelne Fahrzeuge versanken dabei in der Masse der Biker und wurden von der Soundkulisse der Maschinen überschwemmt. Kurz nach Verlassen der Stadt zog man zügiger durch die Dörfer auf engen Straßen. Der Himmel klarte dabei auf und die ersten Sonnenstrahlen kamen durch. Nun waren die besten Bedingungen für eine spannende, aber auch schöne Tour geschaffen. Dann ging es los – die ersten Fahrer aus Holland, Belgien und Deutschland drehten auf. Reinhard Brand und Michael Röhrich starteten zunächst vorsichtig, u.a. aufgrund einiger in der Vergangenheit zu Tode verunglückten Fahrem. Nach den ersten Überholmanövern erhöhte man die Geschwindigkeit auf bis zu 200 km/h auf der freigegeben Teilstrecke. Konzentration und Erfahrung waren nun gefragt. Selbst leichte Kurven durfte man nicht unterschätzen. Einheimische Fahrer, die mit der Strecke vertraut waren, fuhren weit über der 200 km/h Grenze. Atemberaubende Momente! Da dabei die Fitness beansprucht wurde, wurde an dem Monument des verstorbenen Joe Dunlop (26facher

Sieger der TT) Rast gemacht. Eine Wiese vor einem Berghaus, welches Getränke und Speisen anbot, wurde genutzt, um neue Kraft zu tanken. Dabei bestaunten die Worker



Wheels die Fahrer aus vielen Nationen, die ihr Können bewiesen. Unter der Sonne und von strahlenden Maschinen umgeben, wurde die Stimmung zunächst von einem verunfallten Fahrer vor den Augen der Worker Wheels eingedämmt. Polizei, Krankenwagen und Hubschrauber waren nach wenigen Minuten vor Ort. Die



Strecke wurde zunächst abgesperrt. Die Straßenreinigung traf kurz nach Bergung ein, um die ohne Geschwindigkeitsbegrenzung freigegebene one way Strecke zu präparieren. Kurz nach Freigabe der Strecke fuhren Michael Röhrich und Reinhard Brand als erste Fahrer los. An dem Unfallort vorbei und mit weiteren Fahrern im Rücken zog man durch die irisch geprägte Landschaft mit angemessener Geschwindigkeit und Vorsicht. Das nächste Ziel war das Fahrerlager der Profis, wo ausgiebig geschaut und gegessen wurde. Mit diesen ganzen Eindrücken erreichte man am Abend wohl auf das Zeltlager.



Am folgenden Tag stand ein weiteres Rennen auf der Tagesordnung. Dabei bildete das Team zwei Gruppen, um das Rennen aus verschiedenen Perspektiven zu bestaunen – von der Haupttribüne und der Boxengasse in Nähe der Rennstrecke zwischen anderen Fans und Einheimischen. An den Boxengassen gab es viel Getümmel durch Mechaniker und Ingenieure. Nicht weit weg davon standen Angehörige der Rennfahrer ausgestattet mit mobilen Radios, um nah bei ihren Kindern und Enkelkindern zu sein. Die Rennboliden mit ihren laut hörbaren Motoren fuhren unglaublich schnell mitten durch die Stadt - Runde für Runde, schneller und schneller. Die Wetterverhältnisse waren ein Traum. Sonne und 20 Grad lieferten optimale Bedingungen, um neue Rekorde aufzustellen. Dabei erreichte Michael



Dunlop einen neuen Streckenrekord und durchbrach die 17 Minuten Schallmauer. Bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 214,675 km/h flog er die 60 km lange Strecke in nur 16,58 Minuten ab, bei einer Höchstgeschwindigkeit von über 350 km/h. Unglaubliche Werte, wenn man bedenkt, dass übliche Straßen durch Dörfer und Städte dafür genutzt werden. Ein weiterer Renntag neigte sich dem Ende zu und man begab sich zurück, um am nächsten Tag ausgeruht die letzte Tour anzugehen.

Der darauf folgende Vormittag begrüßte die Worker Wheels zunächst bewölkt mit leichtem



Schauer. Davon ließ sich die Mannschaft aber nicht aufhalten, die letzten Kilometer auf der Insel zu genießen. Auf dem Weg Richtung „Castle Town“ und „Cregneash“ mit dem Ziel „Calf of Man“, dem südlichsten Punkt der Insel, erreichte man das Murray's Motorcycle Museum. Das kleine historische Museum zeigte die vielen Oldtimer, die bereits die TT gefahren hatten, bis hin zu ihren alten Nachfolgern, die gut im Schuss aufbewahrt wurden – eine Oase an Modellen von namhaften europäischen Motorradherstellern aus der Vergangenheit. Mit einer Spende an die Museumsbetreiber verabschiedeten sich die Worker Wheels und begaben sich auf ihre weitere Etappe. Sie erreichten das „Peel“, einen kleinen Hafen, wo man sich bei Fish & Chips und heißem Kaffee zusammenfand. Wie bestellt kamen die ersten Sonnenstrahlen heraus, sodass es idyllisch und passend dazu weiter über die „Ballaugh Bridge“ und am „Mad Mechanics“ vorbei ging – dem nördlichsten befahrbaren Punkt der Insel. Eine wundervolle Sicht von der Küste auf das weite Meer lud zum Entspannen und Verweilen ein. Im Anschluss überquerte die Mannschaft „River Sulby“ über die Garey Ford Straße. Diese Flussüberquerung, die dabei durchfahren werden muss, steht an manchen Tagen unter Wasser, was aber glücklicherweise an dem Tag nicht der Fall war. Abschließend führte der Weg am „Creg Ny Baa“ vorbei zum finalen Punkt der Tour, der Boxengasse. Mit dieser letzten Tour wurde auch so



langsam der Abschied eingeläutet und die letzten Stunden wurden dafür genutzt, alles nochmal Revue passieren zu lassen.

Auf der Rückreise wurde sich ausgiebig ausgetauscht. Bilder und Videos trugen zu einer gemütlichen Runde bei und stärkten nochmals den gemeinsamen Tour Geist für die Heimanreise. Eine unvergessliche Tour, die ohne die Worker Wheels der IG Metall und dem Initiator Michael Röhrich in dieser Form so nicht hätte stattfinden können. Das Team der TT Tour 2016 sendet beste Grüße und sagt „Bis bald“.

